

# Der Freie Schwarzwälder

## Wildbader Anzeiger und Tageblatt

mit Erzähler vom Schwarzwald.



Erscheint  
an allen Werktagen.  
Abonnement  
in der Stadt vierjährl. M. 1.20  
monatl. 40 Pf.  
bei allen württ. Postanstalten  
und Boten im Orts- u. Nach-  
barortsverkehr viertelj. M. 1.  
ausserhalb desselben M. 1.  
hiez zu Bestellgeld 30 Pf.  
Telefon Nr. 41.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.

Verkundigungsblatt  
der Kgl. Forstämter Wildbad, Meistern,  
Enzklösterle 2c.  
mit  
amtlicher Fremdenliste.

Inserate nur 8 Pfg.  
Auswärtige 10 Pfg. die Klein-  
spaltige Garmondzeile.  
Reklamen 15 Pfg. die  
Petitzeile.  
Bei Wiederholungen entspr.  
Rabatt.  
Abonnements  
nach Uebereinkunft  
Telegramm-Adresse:  
Schwarzwäl'er Wildbad.

Nr. 177.

Dienstag, den 1. August

1905.

### Der Kaiser und der Zar.

Unter diesem Titel veröffentlicht Friedrich K a u m a n n in der „Silse“ ein Gespräch, das zwischen den beiden Kaisern gehalten worden sein könnte. Es handelt sich um ein Phantasieprodukt, das aber geistvoll und in gewissem Sinn realistisch genannt werden darf. Wir bringen den Dialog nachfolgend zum Abdruck:

„Es ist nichts als ein Gedankenbild, von dem wir jetzt reden. Wir denken, daß wir sie beide gesehen hätten, wie sie zusammen allein im hellen Salon oben auf dem Schiffe saßen, in großen weichen Korbfühlen am vorderen Fenster, dort, wo am besten die ganze silberne Unendlichkeit der See vor Augen liegt. Der Kammerdiener hat Zigarren und Zigaretten zurechtgelegt und mitten in der blinkenden Helligkeit ein Licht zwischen die Zigarren auf das kleine polierte Tischbrett gestellt und ist dann verschwunden. Der Kaiser bietet Zigaretten an und nimmt selbst nachdenklich und fast feierlich eine der großen Zigarren. Leise Rauchwolken ziehen durch den Sonnenglanz, und beide schauen hinaus ins Meer.“

Der Kaiser: Siehst Du das kleine Schiff da draußen... es wird ein Lüne sein... dort ist noch eins!... Sollen wir ein Fenster öffnen? Wir sind auch dann allein!

Der Zar: Allein ist man nie!

Der Kaiser: Hier sind wir allein.

Der Zar: Ich muß mit Dir reden; es ist so viel, das auf mir liegt, und ich brauche jemand, der nichts von mir will.

Der Kaiser: Woher weihst Du, daß ich nichts von Dir will? Vielleicht will ich sehr viel! Bismarck hat eine ganze Mappe voll Sachen, die ich Dir gelegentlich mitteilen soll. Doch also, sprich Dich aus! Du weihst, daß unsere Großväter wie Brüder gewesen sind und Leid und Freud' gemeinsam getragen haben.

Der Zar: Willst Du mir offen sagen, was Ihr über unsere Position denkt?

Der Kaiser: Wir verfolgen mit Teilnahme alle eure Schritte und hoffen, daß die jetzige Zeit der Prüfungen bald vorüber sei. Selbstverständlich haben wir nach wie vor nur Gefühle wahrer Freundschaft...

Der Zar: Du willst nicht verstehen! Mir ist oft so bang, als ob alles unter und über mir zusammenbräche. Jetzt bin ich ja ruhig. Ich habe mir vorgenommen, nicht bewegt zu sein, aber wenn ich allein bin, oder ich sehe, die Länder... sage mir, was Du tun würdest!

Der Kaiser: Frieden schließen und die Revolution bändigen!

Der Zar: Bitte schüt hinüber. Der Frieden wird zwar viele Opfer kosten, der Krieg aber auch. Ich wollte, ich wäre da draußen — gestorben! Ich habe den Krieg

nicht gewollt, sich nicht, er ist mir aufgenötigt worden durch ein Unrecht ohnegleichen. Der Tag mit der Nachricht von der Flotte war entsetzlich. Und dann Europa! Und das geht nun Monat für Monat. Manchmal denke ich, es ist alles nicht wahr...

Der Kaiser: Meine Hamburger pflegen als gute Kaufleute zu sagen: Der erste Schaden ist der beste, denn er ist der billigste. Ihr müht Frieden machen, dann habt Ihr die Hände frei!

Der Zar: Und was tun wir dann?

Der Kaiser: Das ist sehr einfach: Du stellst Dir vor, Du wärest Nikolaus I.! Weihst Du, was der getan hätte?

Der Zar: Das weihst ich, aber ich weihst nicht, wie er es gemacht hätte. Immer denke ich an Ludwig von Frankreich. Das war auch ein Mann wie ich. Und damals war die Revolution weniger gemein als jetzt. Stelle Dir vor: unseren Sergius! Und die anderen alle! Jetzt soll auch gegen den alten ehrwürdigen Pobjedonoszew etwas geschehen sein! O es ist unmenschlich, barbarisch, heidnisch! Eine solche Hölle hat es noch nicht gegeben.

Der Kaiser: Desto fester müht Du sein! Unerbittlich! Das habe ich mir vorgenommen, Dir zu sagen, daß erst alle Rebellion zerdrückt sein muß, ehe Du auch nur in etwas nachgibst. Wenn Du Dich schwach zeigst, dann bist Du verloren!

Der Zar: Ich bin aber schwach.

Der Kaiser: Wir sind alle Menschen, ein Fürst aber muß sich selbst vergessen können und lieber auf der Schanze sterben als nachgeben! Wenn er gezeigt hat, daß er Herr ist, dann soll er den Wünschen der Untertanen entgegenkommen, soweit es angebracht ist, aber nicht vorher. Wir stehen alle auf gefährlichem Posten, und keiner weih, wann es ihn trifft. Das ist nicht bloß in Rußland so. Kommt, laß uns brüderlich und tapfer sein!

Der Zar: Ich danke Dir!... Ich werde es erwägen.

Da wurde es eine Weile still. Der Kaiser sah nachdenklich und sehr ernst durch das Fenster, als wollte er mit den Augen die zwei kleinen Wolken greifen, die ganz draußen über dem weihen Horizont schwammen. Der Zar aber sah vor sich in den Salon hinein, als hinge er an dem hellen Quadrat, das der Spiegel auf das Parkett warf. Schließlich sahen sich beide in die Augen.

Der Zar: Was macht Ihr, wenn die Polen sich von mir lossagen?

Der Kaiser: Wir marschieren nach Warschau, um es Dir wiederzugeben!

Der Zar: Tut Ihr das für uns oder für Euch?

Der Kaiser: Beides! Die Teilung Polens verbindet uns für alle Zeiten.

Der Zar: Und Euer Soldaten? Was tun dann diese?

Der Kaiser: Sie werden marschieren.

Der Zar: Sie werden... ich weih es nicht, ich glaube an gar nichts mehr in der Welt. Du weihst ja die Sachen von Odessa, Du weihst sie...

Der Kaiser: Wünschst Du noch eine Zigarette?

Der Zar: Nein ich rauche wenig, ich danke.

Und wieder war es eine Zeitlang ruhig. Es schien, als ob der Zar getrösteter wäre. Auch dieses Mal begann der Zar das neue Gespräch:

Der Zar: Welche Verfassung würdest Du nach Bändigung der Revolution für angebracht halten?

Der Kaiser: Nach Bändigung der Revolution würde ich liberal sein.

Der Zar: Mir ist gesagt worden, die preussische Verfassung von 1816 sei geeignet für uns. Ich kenne sie nicht genau genug. Es waren ja wohl Provinzialstände, aber noch kein vereinigter Landtag.

Der Kaiser: Eine feste Regierung kann mit jeder Verfassung regieren.

Der Zar: Also auch mit einem revolutionären Wahlrecht?

Der Kaiser: Auch das, nur muß sie vorher gesiegt haben.

Der Zar: Und wenn ihr dazu die nötigen Männer fehlen?

Der Kaiser: Dann holt man sich die Männer aus irgend welchem Gouvernement. Es gibt sie, sie müssen nur gefunden werden!

Der Zar: Ich kenne so wenig Männer! Du ahnst ja nicht, wie verborgen ich lebe und was für Menschen es gibt. Oder Du ahnst es! Was mich hält, ist die Pflicht, nicht die Hoffnung. Ich habe die Pflicht, das alte Rußland zu erhalten, so lange ich lebe.

Der Kaiser: Eine solche Pflicht gibt es nicht; es gibt für uns nur die Pflicht, die exercite Macht zu erhalten. Alte Zustände kann niemand erhalten. Auch bei mir ist vieles anders geworden.

Der Zar: Ihr seid eben Westeuropäer und habt andere Gefühle in Euch als wir! Rußland ist eine Welt für sich, und so müde ich von allem Glend bin, ich liebe diese Welt und möchte für sie sterben. Gebe ich das auf, dann bläst mich jeder Wind hinweg. Ich bleibe Russe, und Gott wird Rußland schützen... ich denke, er wird es.

Der Kaiser: Er möge dich schützen, Dich und die Deinen!

Der Zar: Ich danke Dir.

Und beide erhoben sich langsam, und der Kaiser öffnete das Fenster; da kam von draußen ein Hauch von der unendlichen Fläche, wie wenn die Ewigkeit die Worte verschlingen wollte, die hier gewechselt wurden.

## Die B. Hofmann'sche Buchdruckerei in Wildbad

empfiehlt sich zur Lieferung aller Arten

# Druck-Arbeiten

in Schwarz und Buntdruck.

Sorgfältige Ausführung. Rasche Lieferung. Billige Preise.



## Rundschau.

**Zur Kaiserbegegnung** wird der Wiener „Allg. Corr.“ von „authentischer Seite“ aus Berlin berichtet:

Als Kaiser Nikolaus von den Reiseplänen des deutschen Kaisers Kenntnis erlangt hatte, drückte er in einem eigenhändigen Schreiben den Wunsch nach einer Begegnung mit ihm aus, worauf Kaiser Wilhelm es in einem heraldischen Schreiben dem Zaren überließ, geeignete Vorschläge über Zeit und Ort der Zusammenkunft zu machen. Darüber waren einige Tage verstrichen, jedoch die endgültigen Entscheidungen erst in letzter Stunde getroffen werden konnten. Es wurde mit Absicht vermieden, der Entrevue einen offiziellen Charakter zu verleihen, um nicht den Anschein zu erwecken, als ob bei der Begegnung offizielle, verbindende Beschlüsse gefasst würden. Aus diesem Grunde blieben auch die Leiter der auswärtigen Politik der beiden Staaten der Zusammenkunft ihrer Souveräne fern, da es sich um eine rein private Aussprache derselben handeln sollte. Das Kaiser Wilhelm sich bei seinen Besprechungen mit dem Zaren der inneren Lage in Russland gegenüber die größte Zurückhaltung auferlegte, ist selbstverständlich, und er hat in dieser Beziehung sicherlich nichts gesagt, was nicht vom Zaren angeregt worden ist. Es ist natürlich, daß der Gegenstand der Erörterungen der beiden Kaiser nunmehr auch zur Kenntnis des Reichskanzlers Fürsten Bülow und des Grafen Lambdorski gelangt ist, deren Aufgabe es sein wird, die weiteren politischen Konsequenzen aus dem Ergebnisse der Entrevue zu ziehen.

Es sei nicht ausgeschlossen, daß in irgend einer Form authentische Mitteilungen über die Anregung zur Entrevue in der Dtsche und deren Zweck in die Öffentlichkeit gelangen werden.

**Der Parteitag des Zentrums.** Die „Germania“ veröffentlicht die Einladung zur 52. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands. Danach findet diese in den Tagen vom 20. bis 24. August zu Straßburg im Elsaß statt. Sie steht unter dem Ehrenpräsidium des Bischofs von Straßburg, Dr. Frick.

**Stenographentag.** Sonntag Vormittag wurde in Braunschweig die Festversammlung des 8. Stenographentages (Sabelsberger) durch den Bundesvorsitzenden, Professor Wedem, eröffnet. Die Festrede hielt Dr. Gantner-Frankfurt a. M. über das Thema: „Stenographie und Schule“. Staatsminister Dr. Triepels begrüßte die Versammlung im Namen des Regenten und der Regierung, Bürgermeister Meier namens der Stadt. Nachmittags fand ein Festessen statt.

**Die englische Kreuzfahrt in der Ostsee** wird in vielen Blättern des In- und Auslands als eine politische Demonstration gegenüber Deutschland angesehen. Man bringt jetzt sogar die Reise Kaiser Wilhelms nach Kopenhagen damit in Verbindung. In Kopenhagen selbst ist man im Zweifel, ob der Besuch keine oder große politische Bedeutung hat. Ein Teil der dänischen Presse ist aufgebracht durch einen Artikel im Reichsboten, nach welchem Deutschland, Dänemark, Schweden und Rußland hinsichtlich der Ostsee ein Übereinkommen suchen. Die Militärlisten benutzen die Gelegenheit, dem dänischen Verteidigungsweisen Wind in die Segel zu geben.

Die englischen Morgenblätter charakterisieren Kaiser als „Standard“ mit seinem Anhängsel, „Daily Express“ sowie besonders die „Daily Mail“ denuncieren lärmend den Kaiser, er bereite die Schlechtung der Ostsee für fremde Kriegsschiffe vor. Die bevorstehende Kreuzfahrt der Kanaliszette in der Ostsee wird mit Applomb als ein gutes Schreckmittel hiergegen dargestellt und angedeutet, daß nunmehr dieses Geschwader für die Ostseefahrt wesentlich verstärkt wird.

**Erklärung des Belagerungsstatus auf Kreta.** Infolge der Weigerung der Aufständischen zur Niederlegung der Waffen proklamierten die Schutzmächte Kretas den Belagerungsstatus, jedoch nur innerhalb der internationalen Besatzungszone. Die

Mäßregel trifft nur wenig die Aufständischen, die stets außerhalb der Zone wirkten. Besseres erklärte bereits, daß er die Mäßregel als einen Sieg gegen die prinzipielle Regierung auffasse und daß die Aufständischen nunmehr ihre Bemühungen zur Organisation eigener Behörden im Innern Kretas steigern würden.

## Tages-Chronik.

**Berlin, 29. Juli.** Aus Koburg wird dem Lokalanzeiger gemeldet: Uebereinstimmend behaupten die Thüringer Blätter, der Kaiser von Rußland habe das Gesicht des Großfürsten Kyriell um Genehmigung seiner Eheschließung mit der geschiedenen Großherzogin von Hessen abgelehnt.

**Berlin, 29. Juli.** Ueber die Vorgänge bei dem Grenzverfall in Südamerika ist der Post. Ztg. zufolge eine amtliche Untersuchung eingeleitet worden, deren Ergebnis noch aussteht.

**Berlin, 30. Juli.** Der neue deutsch-bulgarische Handelsvertrag ist heute hier durch die deutschen und bulgarischen Delegierten paraphigiert worden.

**Danzig, 30. Juli.** Der Kaiser hat heute abend an Bord der „Hohenpollern“ die Reise nach Kopenhagen angetreten.

**Hamburg, 29. Juli.** Die Hamburg-Amerikanische Linie teilte mit: Die gestern durch das Neuterische Bureau verbreitete Nachricht, der Dampfer „Lybia“ sei von den Japanern angebracht worden, bezieht sich nicht auf den der Hamburg-Amerikanische Linie gehörigen Dampfer „Lybia“, der gegenwärtig auf dem Jantse laadet. Es dürfte sich somit jedenfalls um einen anderen gleichnamigen Dampfer handeln.

**München, 29. Juli.** Das Kaiserpaar, sowie das deutsche Kronprinzenpaar und das babilische Großherzogpaar werden wie heute gemeldet wird der Einladung des Prinzenregenten folgend, im Anfang November der Enthüllung des Denkmals Kaiser Wilhelm I in Nürnberg zu besuchen.

**Mühlhausen i. Els., 29. Juli.** Der Karrikaturenzeichner B. S. L., dessen satirische Brochüre „Das Elsaß als deutscher Bundesstaat“ vor einiger Zeit beschlagnahmt wurde, ist jetzt verhaftet worden.

**Nafel, 30. Juli.** (Zionistenkongress). In der Nacht vom Samstag sprachen in der Generaldebatte vier Redner für und vier Redner gegen die Ansiedlung in Uganda. Wegen Gültigkeitserklärung der stark angezeigten Delegiertenmandate gab es große Ärmjungen, die eine halbe Stunde dauerten, weswegen die Sitzung aufgelöst wurde. Heute Vormittag wurde das Ugandaprojekt mit großer Mehrheit verworfen, worauf die Sozialisten und Territorialisten den Kongress verließen.

**Zunbrunn, 29. Juli.** Auf der Dreisprachenspitze trafen mandrierende österreichische Kaiserjäger und italienische Alpenjäger zusammen. Letztere riefen: „Abasso l'Anstria!“ Nur durch die Besonnenheit der Offiziere wurde ein Grenzkonflikt vermieden.

**Rom, 29. Juli.** Der 5. Jahrestag des Todes des Königs Humbert wurde heute in ganz Italien in feierlicher Weise begangen. Dem Trauergottesdienst im Pantheon wohnte das Königpaar und die Königin-Witwe Margherita bei. Von Ministern und Behörden und zahlreichen Vereinigungen wurden Kränze im Pantheon niedergelegt. Die Stadt hat Halbfeiertag geflaggt. Viele Geschäfte sind geschlossen.

**Paris, 28. Juli.** Wie die „Pariser Zeitung“ mitteilt, soll die Frankfurt-Pariser Regatta am 3. Sept. durch Veranstaltung großer Festlichkeiten unter Teilnahme der offiziellen französischen Gesellschaft zu einer besonderen deutsch-französischen Freundschaftsfeiern umgestaltung werden.

**Konstantinopel, 29. Juli.** Aus Anlaß der glücklichen Errettung des Sultans ist die Freilassung aller Straflinge, welche zwei Drittel ihrer Strafe beendet haben oder in einem Jahre beenden würden, angeordnet worden.

**Konstantinopel, 30. Juli.** Alle Beamten der bulgarischen Schiffahrtsgesellschaft sind verhaftet worden. Es geht das bisher jedoch noch unbefähigte Gerücht, das Attentat auf den Sultan sei von einem Bulgaren verübt worden.

## Verflecktes Glück.

Roman von Ewald August König.

48

„Wollen Sie dieselben einmal ansehen? Ich glaube, Sie werden zufrieden sein, es hat schon früher eine Dame darin gewohnt, jetzt stehen sie leer, ich vermiete nicht an jeden.“

„Aber ich weiß ja noch nicht...“

„Wer ich bin? Der Rentner Hürtig, ich bewohne mit einer alten Magd das Haus allein, Familie habe ich nicht.“

„Nun, ansehen kann ich mir ja die Wohnung.“ erwiderte sie nach einigem Zögern, „sagt sie mir zu, so miete ich sie. Ich will ungentert sein, mein Bruder muß mich besuchen dürfen, wenn er will, andere Besuche empfangen ich nicht. Und ich weiß auch noch nicht, ob ich in der Stadt bleibe, Herr Wendlein hat mir ein Legat hinterlassen, sobald dasselbe ausgezahlt ist, werde ich wohl abreisen.“

„Na, das kann man noch nicht wissen.“ scherzte er, „vielleicht gefällt es Ihnen in meinem Hause so gut, daß Sie gerne noch länger darin bleiben.“

Er rief eine vorbeifahrende Droßke an und lud Veronika zum Einstiegen ein, dann bezeichnete er dem Kutscher seine Wohnung. Sie hielten bald in einer neuen Straße, die erst zur Hälfte bebaut war, vor einem hübschen kleinen Hause, eine alte, sauberere Magd öffnete die Tür. Hürtig führte seine Begleiterin die Treppe hinauf in das zweite Stockwerk und zeigte ihr die beiden Zimmer, die einfach, aber gleichwohl mit allen Bequemlichkeiten ausgestattet waren.

Es war noch ein drittes Zimmer in demselben Stockwerk, das der Magd als Schlafstube diente, es konnte geräumt werden, wenn Fräulein Spiger es wünschte.

Veronika trat ans Fenster und äußerte ihre Freude über die schöne Aussicht, daß sie doch auf blühende Gärten hinunter, die an der andern Seite der Straße lagen und von dieser nur durch niedrige Mauern getrennt waren.

Sie war auch mit der Einrichtung des Zimmers und dem Preise zufrieden, ihrem sofortigen Einzuge stand nichts entgegen, und da die Droßke noch vor der Tür wartete, beschloß sie, augenblicklich wieder aufzubrechen und ihre Habseeligkeiten aus der alten Wohnung zu holen.

Als sie das Haus verlassen hatte, beschloß Hürtig seine Magd ins Wohnzimmer. „Die Dame wird bei uns wohnen.“ sagte er,

und es lag ein halb befehlender, halb vertraulicher Klang in dem Tone seiner Stimme, „sie darf nicht erfahren, wer ich bin, verstanden?“

„Ich hab mir's gleich gedacht.“ erwiderte das Mädchen mit schlauer, verständnisvoller Miene.

„Sie muß beobachtet werden, ohne daß sie es ahnt, ich will wissen, welche Briefe und Besuche sie empfängt und an wen sie selbst Briefe schiebt. Weiter brauche ich Ihnen nichts zu sagen, ich weiß, daß ich mich auf Ihre Schlaubeit verlassen kann. Sorgen Sie aber auch dafür, daß die Dame mit allem zufrieden ist, die Wohnung muß ihr so angenehm wie möglich gemacht werden.“

„Sonst noch etwas?“ fragte die Magd.

„Nein.“

„Gut, es soll alles besorgt werden.“

„Das hat sich besser gemacht, wie ich glauben konnte.“ murmelte der alte Herr, als das Mädchen ihn verlassen hatte, „in der Falle ist sie nun, warten wir das weitere ab. Der Bruder wird sie hier besuchen, es müßte mit sonderbaren Dingen zugehen, wenn die beiden nicht das dunkle Käsel besprächen, und sie hätten keine Ahnung davon, wie nahe ihnen hier im Hause der Verrat ist. Der Untersuchungsrichter glaubt außerordentlich klug zu sein, ich aber werde dem jungen Herrn Asessor beweisen, daß er noch viel lernen kann und muß.“

Leise vor sich hinsachend, verließ er das Wohnzimmer, er stieg wieder die Treppe hinauf, um die Wohnung oben noch einmal zu besichtigen und einige Anordnungen zu treffen, die ihm die Erreichung seines Zweckes erleichtern sollten.

Mit dem festen Vorsatz, sich heute über die Liebe Doras Gewissheit zu verschaffen, war Herbert nach Bärenhorst hinausgeritten, er fand keine Ruhe mehr, die Schwärze, die er entfesseln wollte, fürchtete er nicht.

Kurt bestärkte den Freund in dieser Absicht, deren Ausführung ihm selbst zwei Verbündete im eigenen Kampf gegen Vater und Großvater sicherte. Die beiden alten Herren schienen allerdings diesem Kampf aus dem Wege gehen zu wollen, sie gaben sich den Anschein, als sei die Verlobung Kurts in ihren Augen nur eine Kindererei, der man nicht die geringste Beachtung schenken dürfe. Aber Kurt wußte das besser, ihn täuschte diese schein-

**Tokio, 29. Juli.** Die Marineverwaltung giebt bekannt, daß die Japaner von der Bemannung des bei Kap Pariente (Sachalin) gestrandeten deutschen Dampfers „Dacilie“ vier Deutsche, zwei Engländer, einen Norweger und 26 andere Personen retteten und nach Odrubrachten. Die Rettung wurde auf Ersuchen des deutschen Gesandten unternommen.

Das weingefegnete babilische Markgräflerland wurde durch ein hartes Unwetter schwer heimgesucht. In den Weinbergen wurde großer Schaden angerichtet. In Röllheim wurden die Kirchenfenster und fast alle Bahnenfenster zertrümmert und fast alle Häuser wurden beschädigt.

Drei Mitglieder der Frankfurter Ruderer-Gesellschaft „Amicitia“ übten sich am Samstag Abend nach 10 Uhr oberhalb des Schlachthofs im Bootfahren auf dem Main. Nach der Fahrt wollten sie noch ein Bad nehmen. Einer der Ruderer, ein Herr Gerolf, der des Schwimmens unkundig war, wurde dabei von dem Kollegen Bork auf den Rücken geschleppt. In einer tiefen Stelle konnte Bork den Ruderer Gerolf anheben nicht mehr tragen, und sank mit ihm ermattet unter. In der Verzweiflung suchten sie sich an ihren Kameraden, dem dritten festzuhalten. Sie richteten ihn zunächst zu, so daß der Unglückliche schwere Verletzungen, Krampfwunden und Abschürfungen erlitt. Gerolf und Bork ertranken. Die Leichen wurden nach längerem Aufsuchen des Stromes gelandet.

Auf der Gewerkschaft Haldenberg bei Salungen (Thüringen) wurde einem Arbeiter durch den niedergehenden Förderkorb der Kopf vollständig zerschmettert. Zwei weitere Bergleute wurden bei vorgenommenen Sprengungsarbeiten gleichfalls getötet.

In der letzten Nacht verursachte ein jurächtbarer Wolkenbruch auf den Feldern und Wiesen bei Salungen (Thüringen) erheblichen Schaden. In den tiefergelegenen Stadtteilen herrscht Wassernot. In den Kellerwohnungen schwammen die Möbel. Der Zugang zum Hauptbahnhof ist durch eine meterhohe Wasserflut, die selbst in die Droschkentoren drang, gesperrt. Die Feuerwehr rettete die Menschen durch Leitern. Die Dampfmaschinen pumpten unausgeseht.

Auf der Abzweigstelle der Bursbacher Hütte in Stieringen-Wendel spielte sich Mittwoch Mittag während der Eisenspanne ein blutiges Drama ab. Der Hüttenarbeiter Hoff traktierte die Frau des Hüttenarbeiters Henne aus Gerweil mit beleidigenden Redensarten. Als Henne sich das verbat, zog Hoff ein Dolchmesser, verletzte erst die Frau durch mehrere Stiche in Brust und Arme und stieß dann die Waffe dem seiner Frau zu Hilfe eilenden Henne bis ans Hest in den Rücken. Henne war sofort eine Leiche. Der Mörder flüchtete.

Während der Ruderregatta in Essen, die vom Essener Realgymnasium veranstaltet wurde, kippte ein Boot um. 15 Mülheimer Gymnasialisten stürzten in die Ruhr; 14 wurden durch Mitglieder der Krupp'schen Ruderriege gerettet. Der Sekundaner Mendel aus Straelen bei Denlo ertrank.

Die Fabrik von Gebr. Puppe in Zerbst (Anhalt) brannte vollständig nieder; auch ein Wohnhaus wurde ein Raub der Flammen. Da das Feuer sich rasend schnell verbreitete, gelang es drei Arbeitern nicht, sich zu retten. Als dieselben zum Fenster hinaus sprangen, verunglückte ein Mann tödlich, während die zwei andern Arm- und Beinbrüche davontrugen.

In Kirchdrauf-Szepejoaraja (Ungarn) brach Feuer aus, wodurch fast die ganze Stadt, etwa 300 Häuser, samt Nebengebäuden eingestürzt wurden. 6 Personen wurden verbrannt, zahlreiche verwundet. In der Nachbar-gemeinde Kolbach wurden infolge Blitzschlags 36 Häuser niedergebrannt.

In New Orleans kamen 7 neue Todesfälle und 20 Erkrankungen am gelben Fieber vor.

Unter der Anlage, in 5 Jahren der Stadtgemeinde Vari 1½ Millionen Dire Zolleinnahmen unterzuschlagen zu haben, wurden in Mailand vier Zollbeamte verhaftet, darunter der Vorsitzende der Zollbeamtenliga, Jarvelli.

bare Gleichgültigkeit nicht, sie war nur die Ruhe vor dem Gewittersturm, der schon in der nächsten Stunde mit voller Heftigkeit losbrechen konnte.

Und diese gewitterschwüle, den Atem beklemmende Ruhe herrschte auch heute beim Frühstück; Herbert sah den kalten Blick des Freiherrn Werner oft mit einem finstern Ausdruck auf sich gerichtet, er wagte nur leise mit Dora zu flüstern.

Baron Robert bemühte sich freilich, liebenswürdig gegen ihn zu sein, aber es war eine erzwungene Freundlichkeit, die im Hinblick auf seine sorgenvoll umwölkte Stirne eher auffallen und befremdend als angenehm berühren mußte.

Zum Diner wurde Herbert auch heute nicht eingeladen, Baron Werner, der nach dem Frühstück sich in seine Gemächer zurückzog, nahm mit einigen kühlen Worten Abschied von ihm und Baron Robert entfernte sich bald darauf ebenfalls, ohne den Wunsch zu äußern, Herbert bei Tisch wiederzusehen.

Kurt schlug einen Spaziergang im Park vor, das sonige Frühlingswetter lud verlockend dazu ein. Dora lehnte im ersten Augenblick ab, gab aber nach, als Herbert in schmerzlichem Tone sagte, daß er in diesem Falle unverzüglich fortreiten und wohl sobald nicht wiederkommen werde. Auch sie schien jetzt ihren Entschluß gefaßt zu haben, der herbe Zug, der ihre Mundwinkel umzuckte, bekundete es, sie mußte ja in dieser Stunde erkannt haben, daß die Verhältnisse, wie sie augenblicklich in Bärenhorst herrschten, unhaltbar waren, hatte doch auch sie, ebenso wohl wie Herbert, gefühlt, daß ihr Großvater nur auf einen Vorwand wartete, der ihm gestattete, sich jeden ferneren Besuch des jungen Herrn zu verbitten.

Sie eilte in ihr Zimmer, um ihr Sonnenschirmchen zu holen, hier traf sie mit ihrer Jose zusammen, die mit ihrem scharfen Blick die mühsam bezwungene Erregung Doras sofort bemerkte und richtig zu deuten verstand.

Mit einem boshaften Lächeln auf den Lippen trat Herta ans Fenster, sobald Dora das Zimmer wieder verlassen hatte.

„Ob heute das Eis brechen wird?“ wachte sie, während sie, halb hinter der Gardine versteckt, neugierig auf den Garten hinunterblickte. „Dann wird's hier lustig werden, es ist jetzt schon kaum auszuhalten! Bah, was liegt daran, wenn ich das Geheimnis kenne, bin ich unentbehrlich, ich werde die Briefe besorgen müssen, dabei fällt manches Goldstück ab.“

118,20



Kgl. Kurtheater. Freitag den 4. August findet das Benefiz für Dr. Regisseur Hermann Große statt. Zur Aufführung gelangt „Ein toller Einfall“, Schwant in 4 Akten von Karl Laufs. Bestellungen auf Billets werden an der Kasse des Kgl. Kurtheaters entgegengenommen.

**Vergnügungs-Anzeige.**

Heute Dienstag: halb 4-5 Konzert in den Anlagen; bei einsetzender Dunkelheit Beleuchtung des Kurplatzes und Konzert; halb 8 Theater: „Maskerade“.

Morgen Mittwoch: 8-9 vorm. Konzert in der Trinkhalle; 11-12 Konzert in den Anlagen; 6-7 Konzert auf dem Kurplatz; halb 8 Theater: „Der Kilometerfresser.“

**Letzte Nachrichten.**

**Belgrad, 31. Juli** Nach den gestrigen Nachwahlen wird die Skupschina aus 80 Selbständig-Abdikalten, 55 Gemäßig-Abdikalten, 14 Nationalisten, 8 Liberalen, 4 Fortschrittler, 4 Sozialisten und 1 Bauernparteiern bestehen.

**Königsberg, 31. Juli** Wie die Königsberger hartnäckige Zeitung aus Riga meldet, wurde der Baron Litzman aus Reicheneden gestern von aufrührerischen Bauern erschossen. Die Aufrührer plünderten die Güter. Aus Grobni sind Dragoner abgedandt worden.

**Die Unschuldigen.**

Immer wieder hört man klagen, Ueber Kutler, über Radler; Schlechtes ihnen nachzusagen Ist der Zweck der zünft'gen Tadler.

Und doch sind die Radler, Kutler, Insgesamt gefinn thöchst friedlich, Fahren auf den Straßen immer Wie die Schneckenpost gemüthlich.

Denen, die spazieren gehen, Machen Platz sie mit Vergnügen, Auf den Straßen ihretwegen Könnte ruhig man Kinder wiegen.

Lieber in den tiefsten Graven Boll'n die Herren Fahrer fliegen, Als nur einem Lebewesen Jrgend Schaden zuzufügen.

Drum behaupt' ich kühn, nur Reider Diese Mår erfunden haben, Daß die Kutler und die Radler Manche überfahren haben.

**Der neue Titel.**

Zu mei'm Schähle gang' i täglich, S Lebe wår' mir unerträglich, Sch' i' sie net jeden Tag, Weil i' sie von Herze mag.

S schmeckt ko' Esse und ko' Trinke, Rindfleisch net und au ko' Schinke, Spähle net und Sauerkraut, Bin i' net bei meiner Braut.

S gibt auf dieser Welt au nimmer So a fottigs Frauenzimmer; Heugle hot se, wenn i' sag', Schöner als der schönste Tag.

D' Hoar sind blond, schneeweiß der Nade', Grüble hot se zwoi im Bocke, D' Wade send sei fecht und rund, Und zum Rüsse' ischt der Mund.

Kocha la' se wie 'ne Göttin, Sicher wird se „Kochkunschtin“, Und wenn sie zum Ma' mi hat, No bin i der „Kochkunschtin“.

Von der Reitung.

**Wildbad.**  
Morgen Mittwoch den 2. Aug. vormittags 11 Uhr, werden auf dem Rathaus hier

**ca. 24. Rbm. Sand** am Rennbachweg, Altensteig und Krummerweg öffentlich versteigert. **Stadtpflege.**

**Calmbach.**

**Hausbursche**

im Alter von 16-18 Jahren wird für sofort gesucht. **Gasthof zur Sonne.**

**5 Mk. Belohnung** erhält derjenige, welcher wir Aufklärung verschafft, wer die Beschädigung an meinem Fahrstuhl verübt hat, sodas ich denselben gerichtlich belangen kann. **Frh Kunk, Hotel Graf Eberhardt.**

**Kgl. Kurtheater**

Direkt: Intendantrat Peter Viebig. **Dienstag den 1. August** 46. Vorstellung. **Maskerade.**

Komödie in 4 Akten von Ludwig Fulda.

**Mittwoch den 2. August** 47. Vorstellung.

**Der Kilometerfresser.** Schwant in 3 Akten von Kurt Kraas.

**Zahn-Atelier**

**Gebrüder Just**  
Dentisten  
Meßgerstraße Nr. 3  
nächst dem Marktplatz.  
Sprechstunden:  
Werkt. v. 8-11 u. 2-6 Uhr  
Sonntags von 9-12 Uhr.

**Ia. Emmentaler Käse**

empfehl **C. W. Bott.**

**Heirate nicht**

ohne Buch über die Ehe von Dr. Petan mit 30 Abbildungen, Mark 1.50. Liebe und Ehe ohne Kinder von Dr. Lewitt, Mk. 1.50. Beide Bücher auf. **Mk. 2.50.** Briefmarken oder Nachnahme. **H. Günther, Frankfurt a. M. 24,** Versandbuchhandlung, 32 Alte Mainzerstraße 32.

**Butter**

für Schweine, Gähner etc. empfiehlt billigt **Bäcker Wechtel.**

**Palmin**

(Pflanzenfett). Bester Ersatz für Butter und Schmalz. Empfohlen von **Herrn. Kuhn.**

**Gerf in Gläsern**

empfehl **Chr. Brachhold.**

**Bekanntmachung.**

**Verunreinigung des Ezzflusses betr.**

Nach § 2 3. 14 der ortspolizeilichen Vorschriften ist das Ausleeren des Inhalts der Aborte oder Düngergruben, sowie das Werfen von Urat, Kehrlicht, Schutt oder zerbrochenen Gegenständen, z. B. von Küchengerath in die Ezz verboten.

Nachdem die Stadtgemeinde für die Kehrlichtabfuhr mit großem Kostenaufwand in hinreichender Weise gesorgt hat, sollte man es von dem Reinlichkeits- und Ordnungssinn der Einwohnerschaft einer Bade- stadt erwarten dürfen, daß das Ezzbett innerhalb der Stadt nicht mehr verunreinigt wird.

Bedauerlicherweise geschieht dies aber immer noch und wird das Stadtschultheißenamt zukünftig jede Uebertretung obiger Bestimmung unnachlässiglich mit einer Geldstrafe von 10-24 M. abstrafen. **Den 24. Juli 1905.** Stadtschultheißenamt: **Böhner.**

**Münchener Ausstellungs-Lotterie**

der 9. Internationalen Kunstausstellung München 1905 im K. Glaspalast. Hauptgewinn 12000 Mk. Los 2 Mk. Ziehung 15. Nov.

**Geldlotterie Oberessendorf**

(O.-A. Waldsee) zum Bau einer katholischen Kirche. Hauptgewinne 15000, 6000 Mk. Lose 1 Mk. Ziehung 6. Sept. Hier zu haben bei

**C. W. Bott.**

**Calmbach.**

**Gasthof zur Sonne.**

Unterzeichneter empfiehlt seinen Gasthof der geehrten Einwohnerschaft von hier, Wildbad und Umgebung sowie den titl. Kurgästen zum freundlichen Besuch.

**Neurenovierte Lokalitäten mit schönem Saal.**

**Herrlicher Garten und Veranda mit schöner Aussicht.**

**Schön möbl. Zimmer. Pension im Hause.**

**Mittagstisch halb 1 Uhr.**

**Reichhaltige Weinkarte.**

**Speisen nach der Karte zu jeder Tageszeit.**

**Export- und Lagerbier aus der Brauerei Sinner.**

**Telefon Nr. 27.**

**G. Richt.**

**Wilhelm Treiber**

**Schuhmachermeister**

**Hinter Hotel Klumpp beim König Karlsbad**

empfehl sein neu sortiertes

**Schuhwaren-Lager**

**Chevreaux, Box calf n. Kalbleder**

**für Herren, Damen und Kinder**

**in allen Farben und nur erstklassigen Fabrikaten.**

Anfertigung nach Maß; Reparaturen prompt und billig.

**Café und Konditorei**

**Lindenberger, Kgl. Hoflieferant**

**neben Hotel de Russie.**

**ältestes Geschäft am Platze.**

**Offene Weine und Liquore, Champagner etc.**

**Grösste Auswahl in Reise geschenken**

**Chokolade, Desserts, Bonbons, Backwerk.**

Bestellungen prompt hier und auswärts.

**Sensen, Sichel, Wezsteine, Dutz-, Heu- und Schüttelgabeln**



**eiserne Rechen**

**Wilh. Bohnerberger.**



**Kragen, Manschetten, Kravatten, sowie Kurz-, Woll- und Weißwaren, Große Auswahl in den neuesten Sand-Arbeiten, fertige Stickereien, sowie sämtliche Stickmaterialien, Strick-, Woll- und Hädel-gerne zu den billigsten Preisen.**

**Technol. halbmollener, kammwollener Tritot-Unter-Heider, Boden-, Strümpfe, Protel- u. Weißstücker, Große Auswahl in Blumen von den einfachsten bis zu den feinsten, in Stängel, sowie Samen, Silber, Stoffe und Seide, Schürzen aller Art.**

**Allein-Verkauf für Wildbad bei Geschwister Freund, Hauptstr. 104**

**Firma C. Aberle sen.**

**Inh. E. Blumenthal**

erlaubt sich, hiermit auf ihr gut sortiertes Lager in

**Glas-, Porzellan- u. Steingutwaren einfache Gebrauchsartikel**

**so wie feinen**

**Servicen- und Luxuswaren**

aufmerksam zu machen. Große Auswahl in **Waschgarnituren.** Erfahrungsstücke dazu werden besorgt.

**Für Hotel und Villa**

**Gasthaus-Geschirr**

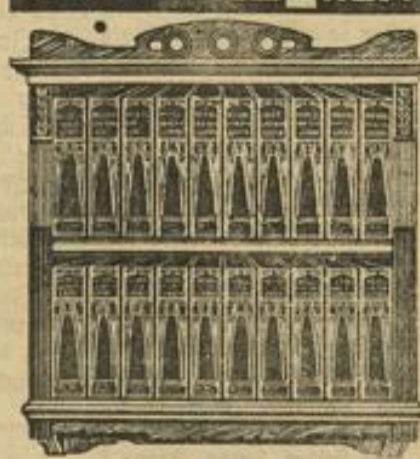
**mit Delor zu billigsten Preisen.**

**Silber-Waren**

**von Gebrüder Hepp, Pforzheim.**

Reparaturen werden angenommen.

**10 Pfennig täglich**



hat jedermann übrig, um sich einen kostbaren Schatz für alle Zeiten zu erwerben, der ein Schmuck für sein Heim ist und eine unerschöpfliche Quelle der Belehrung sowie Unterhaltung bietet.

Man benutze untenstehenden Bestellschein, um die allerneueste 6. Auflage des berühmten Grossen Meyers Konversations-Lexikon geliefert zu erhalten, das alles menschliche Wissen vom Anfang der Welt bis zum heutigen Tage umfasst.

**Louis Schneider & Co. Berlin S., Moritz-Str. 6**

**Bestellschein.** Hierdurch bestelle ich die allerneueste 6. Auflage von Meyers Grossen Konversations-Lexikon gegen monatliche Ratenzahlung von 3 Mk. Preis pro Prachtband mit Goldschnitt 12 Mk. (ohne Regal), wovon komplett 20 Bände erscheinen. Ich verpflichte mich, nach Empfang der ersten Sendung mit den monatlichen Raten zu beginnen und dieselben bis zur Deckung des Kaufpreises franko einzusenden. Das Eigentumsrecht der liefernden Firma an den unbezahlten Bänden und deren Wohnsitz als Erfüllungsort erkenne ich an. Ort u. Strasse: Name u. Stand: